

Warmes Herz und kalter Stein

Langnau: Am vergangenen Wochenende spielte die Theaterfabulaktur im Giebelwald eine Mundartfassung des Hauffschen Märchens «Das kalte Herz».

Wilhelm Hauffs Märchen sind oft anspruchsvoll, so dass in der gespielten Version einige Vereinfachungen vorgenommen wurden. Obwohl tatsächlich viele verschiedene Figuren auftreten, kann der Geschichte gut gefolgt werden. Kurz gesagt geht es darum, dass der einfache Peter Munk von den Glasmännchen im Wald drei Wünsche frei hat – weil er ein Sonntagskind ist und den richtigen Spruch herausgefunden hat. Er wünscht sich materiellen Reichtum, worauf ihm die Männchen den dritten Wunsch verwehren. Peter wird durch seinen Wohlstand übermütig und unzufrieden und beginnt, um Geld zu spielen.

Um die Gefühle beraubt

Als Peter schliesslich alles verliert, lässt er sich auf einen Handel mit dem Holzfäller-Michel ein, der Peters Herz gegen einen kalten Stein eintauscht. Die Folge davon ist, dass der Betrogene keine Gefühle mehr verspürt, was ihn ganz und gar einsam und mürrisch macht. Den Tiefpunkt markiert der Tod seiner Frau Lisbeth, den er selber zu verschulden hat. Um sein Herz zurückzuerhalten, führt Peter Munk seinen Widersacher hinters Licht und behauptet, dieser habe ihm keinen Stein eingesetzt. Der Holzfäller-Michel will ihm das Gegenteil beweisen und setzt ihm als Beweis das echte Herz noch einmal ein. Peter Munk wird vom Schmerz um seine Frau übermannt, entkommt aber schliesslich dem Bösewicht. Mit dem letzten Wunsch der Glasmännchen erhält er



Der Spielort Giebelwald bietet der Theaterfabulaktur eine ideale Kulisse für die Inszenierung des Märchens «Das kalte Herz». *Susanne Kühni*

sein altes Leben – und damit seine Lisbeth – zurück. Und die Moral der Geschichte – ein kaltes Herz, das will man nicht.

Lustige und skurile Einlagen

Die siebenköpfige Compagnie bietet ein Freilufttheater der besonderen Art: Abgeholt wird die Zuschauertruppe am Waldrand und von einer der Figuren zu den einfachen Sitzgelegenheiten im Waldesinnern geführt. In den 90 Spielminuten wechseln sich berührende Szenen mit lustigen und skurrilen Einlagen ab. Immer spielt die Musik eine wichtige Rolle – man staunt, wie viele Instrumente zum Einsatz kommen. Auch der oft mehrstimmige Gesang ist erwähnenswert.

Der Spielort sowie die vielfältigen Kostüm- und Klangwelten tragen das ihre dazu bei, dass die verschiedensten Sinne berührt werden. Weiter bleiben Spielfreude und -tempo der sechs Schauspielerinnen und des einen Schauspielers, die sich alle beim Theaterzirkus Wunderplunder kennengelernt haben, in bester Erinnerung.

Die Theaterfabulaktur bietet eine eigenständige und originelle Inszenierung, die nichts zu tun hat mit den altbekannten Emmentaler Freilufttheatern, ausser vielleicht die Blumen auf dem Holztisch.

Susanne Kühni

Die Compagnie Theaterfabulaktur spielt das Stück in den nächsten Wochen noch in Luzern und Bern.